Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 14

Artikel: Riesen-Geschütze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

111

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 14.

Erscheint in wochentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birett an die "Schweighauferische Berlagsbuchhanblung in Rafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenien burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Riefen-Geschühe. — Eibgenoffenschaft: Landwehrschühen-Cabres-Kurse. Luzern: Auszug aus bem Rechenschaftsbericht bes Regierungerathes. — Ausland: Die Berpflegung ber beutschen heere in Frankreich. — Berschiebenes: Relation bes Generals v. Manteuffel über bie Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September 1870.

Riefen - Gefdüte.

(Mit Zugrundlegung ber Broschüren gleichen Titels von D. Wille, preuß, Bremier-Lieutenant, ber Mittheilungen bes f. f. öftreichischen Artilleriesomite's ber Lectures at the Royal Service Institution u. s. w.)

Es ift in Folge bes Rrieges, ber feit balb 6 Do= naten bie Fluren eines unferer Rachbarlander vermuftet, und ber in biefer Beit manche blubenbe Alecten und Stabte bis in unsere nachfte Nahe ger= fort hat, ber reicher ift an Belagerungen als irgend ein Feldzug, wovon uns bie Beschichte berichtet, oft und viel bie Rede gemefen von Belagerunge= und Teftungegeschüten, b. b. von großen Gefchuten, beren Dimenfionen fowohl als Wirkungen als riefig ericheinen muffen. - Es mag baber gerabe unter ben fetigen Berhaltniffen nicht unintereffant fein, über, bie in ben verschiedenen civilifirten Staaten eriftirenben Beschüte schweren Ralibers eine furge Rundschau zu halten, und zu feben, wie und wann bie im Bebrauch begriffenen Befchütarten entftan= ben find.

Dies war die Grundidee für eine gegenwärtige Arbeit. Als ich mir den Stoff und die Daten das für zufammensuchte, fam ich zufällig auf die Geschütze ber ersten Artillerie und fand dort die Beschreibung von verschiedenen, zum Theil noch eristirenden Gesichützen aus dem Mittelalter, deren Erwähnung und kurze Beschreibung für den Artilleristen bei dieser Gelegenheit interessant sein mag.

Wenn einerseits die heutzutage angewendeten Gesschüffolosse das gerechte Staunen aller Welt erregen, so sinden wir anderseits, daß sie hinsichtlich des Raslibers und der Größe zum Theil sogar noch unserreichte Borbilder bereits in den fernsten Zeiten des Geschührwesens gehabt haben, und daß somit auch auf die Artillerie das alte Wort angewendet werden tann, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt.

Abgesehen von ber Fabritation bieser altesten Gesichüte, können wir dieselben in zwei große Rategorien eintheilen; die erste und alteste bilben biejenigen, aus welchen steinerne Geschosse geschleubert wurden; die zweite besteht aus benjenigen, beren Geschosse aus Metall verfertigt waren. Wir werden später seben, welden Ginfluß auf die Form, Größe u. s. w. ber Geschüte selbst dieser Uebergang von Steingeschossen zu Metallgeschossen gehabt hat.

Das Material zu ben altesten Geschützen bilbete bas Schmiedeisen, spater kam ber Guß auf, und zwar zuerst ber Bronzes, nachber ber Eisenguß, welch letterer wohl wegen seiner Wohlfeilheit balb ber populärste wurde. Auf Leichtigkeit wurde nicht gessehen, nur auf großen Effekt, wobei natürlich von einer Theorie noch keine Rebe sein konnte, sondern man tappte eben herum, und jeder Schmied versfertigte ein Rohr nach seiner Ibee.

Buerft fah man fagartige Morfer mit Bolgfugeln, bie mit Brandfalz gefüllt und mit Seilen umwickelt waren, ober Steintugeln. - Lange Robre maren querft nur große Bewehre, fog. Ballbuchfen. - Die erften Ranonenrohre maren aus ichmiebeifernen Staben und Ringen , fagartig, theile mit, theile ohne Schweißung gusammengesett; biefe Art ber Dar= ftellung murbe inbeg, weil nicht nur schwierig und zeitraubend, fonbern auch meift febr mangelhafte Resultate liefernd, balb aufgegeben, und schon im Beginn bes 15. Jahrhunderte burch ben Bronzeguß erfest. Bon beiben Fabrifationsmethoben find uns namentlich burch bas Gigantische ihrer Abmeffungen bemerkenswerthe Broben theils in Natur, theils burch Befdreibung überliefert worden. - Die 3 noch vor= bandenen Riefenrohre find bas eine in ben Dieber= landen, bas andere in Schottland, bas britte in In= bien entstanben.

Das niederländische Geschütz ift die "Tolle Grete von Gent" (Marguerite l'Enragée, Margot la Folle, Dulle Griete). *) Sie besteht außerlich aus bem langen Relb= und bem Boben= ober Rammer= flud, innerlich aus Rammer, Reffel und Flug. Das lange Felb ift aus 32 fdmiebeifernen Staben gu= fammengefest, welche abnlich, wie bie Dauben eines Faffes, parallel ber Seelenachse angeordnet und von 41 aneinander geschweißten Ringen umgeben find. Es gerfällt, entsprechent ben ungleichen Starfen ber Ringe, in 4 Cylinber von verschiebenem Durchmeffer und hat vorn eine Art Munbfriefe. - Das Ram= merftud ift auf bas hintere Enbe bes langen Felbes aufgeschraubt und wird von 20 ebenfalls zusammen= geschweißten Ringen (ohne Langeftabe) gebilbet. Zwei biefer Ringe find mit einer Art vieredigen Bertiefun= gen verfeben, welche jum hineinsteden von Bebebaumen bienen, um bas Rammerftud an= und ab= ichrauben zu konnen. Das Bunbloch, unmittelbar bor ber Bobenfriese, ift ein wenig gegen bie Seelen= adfe geneigt. Un Umfang fteht bas Rammerftud bem langen Felbe erheblich nach. Rammer und Flug find cylindrifc, ber Reffel bilbet einen Rugelabichnitt. Die Gesammtlange bes Robrs beträgt ca. 5 M., bas Raliber 64 Cm.; bie Rammer wurde ca. 11/4 Centner Bulver faffen tonnen. Das Rohr wiegt 328 Centner, bie zugeborige Steinkugel 680 Pfund. — Außer Steinkugeln foll bas Befchut auch noch eine Art Rartatiden, b. h. Tonnen, welche ftatt ber Rar= tatichenfugeln mit Gifen=, Stein= und Glasftucken gefüllt waren, verfeuert haben.

Rach ber Chronif murbe bie Tolle Grete mahr= fceinlich im Jahre 1382 geschmiebet, als Abillipp von Artevelbe, ber tapfere Brauer von Gent, Du= benarbe belagerte. Sider ift inbeg nur, bag bie Burger von Gent fie fowohl 1411 gegen ben Bergog Philipp von Burgund, ale auch 1452 beim aber= maligen Angriff auf Dubenarbe verwendet haben. Bei biefer Belagerung , bie ju Ungunften ber Belagerer auefiel, und mit Gile aufgehoben werben mußte, wurde ber größte Theil ber fo ichwerfälligen Artillerie, por allem natürlich die "Tolle Grete" ben Belagerten überlaffen. Die Sieger fcbleppten ibre fostbare Beute mit vieler Mube in bie Stabt und bewahrten fie fast ein Jahrhundert hindurch als ehrenvolle Trophae ihrer Rampfe, bie bie Genter, welche biefen herben Berluft immer nicht verschmer= gen fonnten, mabrend bes Unabhangigfeitefrieges ber Rieberlande gegen bie fpanifche Berrichaft Dubenarde unter Rochelfings Rubrung wieder angriffen und erfturmten; ba wurde mit ber Tollen Grete ein Schiff befrachtet und biefelbe auf ber Schelbe am 8. Darg 1573 an ihren Beburteort jurudgebracht; wo fie noch heutigen Tages ju feben ift.

Ein noch viel langeres Gefdut von einer Lange von 50 Fuß (15 Meter) bas auch 600Bfund-Stein= fugeln ichog, follen bie Burger von Gent ichon 1382 bei ber ersten Belagerung von Dubenarbe gebraucht haben.

Der zweite Reprafentant biefer Schmiebeifen=Be-

riobe ift bie "Mons Meg" von Schottland, welche fich im Schloß von Gbinburgh befinbet. - Sie ift ber Tollen Grete in fast allen Beziehungen gang abnlich, nur hat bas Rammerftud ebenfo wie bas lange Felb eine innere Lage paralleler Gifenftabe, und die Seele zeigt infofern eine mefentliche Berichiebenheit, ale ber Flug fowohl, wie bie Rammer, fich nach vorn fonisch verjungen, b. b. nach vorn enger werben, und fomit eine gewiffe Analogie mit ben neuerbinge bei einigen Borberlabungefuftemen für gezogene Befcute angewendeten Progreffiv= gugen zeigen. Db fur biefe fonische Bestaltung ber Seele Rudficten auf bie balliftifche Wirkung gleich bem Zweck ber Progreffivzuge und auf bie Schonung bes Rohres maggebend gewesen seien, ober ob ein= fach biefe tonifche Anordnung ber innern Lage von Parallelftaben ben 3med gehabt habe, bas Aufziehen ber außern Robre in rothwarmem Buftanbe gu er= leichtern, - welche beibe Unfichten ihre Bertheibiger fanden, wollen wir bier babingestellt fein laffen. Jebenfalle ift, nach ber bamaligen niebern Sinfe ber Artillerie-Biffenschaft zu urtheilen, bie erftere Auslegung bie weniger mahricheinliche, und bag bie Rammer, welche boch tein Befchoß ju führen bat, ebenso wie ber Alug, tonisch ift, scheint mir gerabezu ein folgenber Beweis für bie Richtigkeit ber let= teren Unficht.

Die ganze Länge ber Mons Meg beträgt 3,97 M., ihr größter Durchmesser 0,73 M., bas Raliber an ber Münbung 48,5 Cm., an ber Rammer 50,3 Cm., und endlich ber Durchmesser ber Rammer vorn 23,6 Cm. und hinten 25,5 Cm. Das Rohr wiegt 132 Centner und eine Granitfugel 300 Pfund.

Wenn man bie ungemein geringen Metallftarten biefes Befdutes, namentlich in ben vorbern Theilen bes langen Felbes in Betracht gieht, fo wirb man bem großen Befchid, bas in ber Berftellung berartig jufammengefügter Robre entfaltet wurde, feine Un= erfennung nicht verfagen tonnen; trot ber Schwierig= feiten, welche bie bamals noch in ihrer Rindheit be= findliche Metallurgie ihnen entgegenfeste, gezwungen, auf bie Bulfemittel ber theoretischen Forfchung zu verzichten, und lediglich angewiesen auf ihren natur= lichen Berftand und ein gebulbiges empirifches Umbertaften, gelangten bie einfachen Sandwerfer jener Beiten bennoch zu einer Ronftruttion, bie auch vor ber Rritif ber heutigen Wiffenschaft noch mit Ehren bestehen fann, und lieferten Befdugrohre, beren Große erft in neuefter Beit übertroffen worben ift. Andererseits muß man sich beim Betrachten bieser Ronftruftioneverhaltniffe fagen, tag bas bamale verwendete Treibmittel, bas Bulver, von geringer Treibfraft, wenig brifanter Birtung gewesen fein muß; ber Sauptfehler war, bag man bas Rornen beffelben noch nicht in Anwendung gebracht hatte, fonbern es nur ale Mehlpulver verwandte. - Bu= bem tam ber Umftanb, bag bie Beschoffe von Granit nicht so genau gearbeitet werben tonnten, bag fie in ber ebenfalls nicht genau chlindrischen Seele nicht einen ziemlich bebeutenden Spielraum, alfo Blat fur bie Ausströmung ber Bafe, ohne Rupeffett und baher ohne Wirkung auf die Robrwandung ließen.

^{*)} Beichnungen blefer Geschute werben einer ber nadften Rummern ber Militar:3tg. beigelegt werben. D. Reb.

Ueber die Entstehung und die erften Belbenthaten ber "Mone Deg" gibt die ftatiftifche Befdreibung pon Schottland (,The Statistical account of Scotland") folgenben wunberfamen Bericht: Ale bas fcottifche Parlament im Jahr 1455 bie Reichsacht über bas mächtige Gefchlecht ber Douglas verhängt hatte, unternahm Ronig Jafob II. die Belagerung bes Schloffes Threave, bes letten Bufluchtsortes ber Beachteten. Unter ben Landsleuten, bie aus ber Umgegend herbeiftromten, um ben Fortgang ber Belagerung gu feben, befand fich auch ein Grobichmid, Ramens M'Rin ober M'Ren, nebft feinen Gohnen. Da er mahrnahm, bag bie Artillerie bes Ronige gegen bie feften Mauern bes Schloffes fast nichts auszurichten vermochte, fo erbot er fich, ein wirt= fameres Befchut berguftellen, falle ihm bas erfor= berliche Gifen baju geliefert wurde. Der Konig nahm bieß Erbieten mit Freuden an, und bie patriotischen Bewohner von Rirfcubbright gaben pro Mann eine Stange Gifen ju biefem loblichen Unternehmen her. M'Rin machte fich alsbald ans Wert und fcmiebete in Buchan's Croft, in ber Rabe von Jatobe Lager, ein Rohr, welches Mons Meg getauft murbe und beffen machtige Brefcwirfung binnen Rurgem Die Uebergabe bes Schloffes Threave herbeiführte. Der bankbare Konig belohnte ben Armstrong bes 15. Jahr= hunderts jum Bohn mit ben gandereien von Mol= lance, nach benen, wie es bamale Sitte war, ber gludliche Grobschmid nun ebenfalls ben Ramen Mollance annahm. Es behaupten einige auch, bas Be= font babe erft bienach feinen Ramen erhalten, b. b. Mone fei nur eine Berftummelung von Mollance, mabrend Meg ber Borname von M'Rin's Chefrau gewesen set, beren gewaltige Stimme bem Donner ibrer Ramensichwester nicht ohne Erfolg Ronfurreng gemacht habe. Soweit die statistische Beschreibung von Schottland. Wahrscheinlich ift wohl, das Mons nichts als eine Abfürzung von Monfter ift; Deg aber, abgefürzt aus Margaret, Maggie, ju beutsch Brethe, war ehemals eine beliebte Benennung für Ranonen, wie dieß bie Tolle Grete von Bent, Die "Faule Grete" von Branbenburg 2c. beweisen.

Gin zweites Befdung, welches Jafob nach bem Mufter von Mone Deg fcmieben ließ, wurde ihm felbft verberblich, indem es 1460 bei ber Belagerung bes Schloffes Rorburgh zersprang und ben baneben ftebenben Ronig tobtete. - Mons Deg bagegen mar 1489 wieber bei ber Belagerung von Dunbarton thatig, wurde bann nach Cbinburgh und acht Jahre spater nach Norham gebracht und gab Salutiduffe 1558 zur Feier der Bermahlung ber unglücklichen Maria Stuart mit bem Dauphin von Frankreich, und 1682 ju Chren bes Bergogs von Dorf. Bei ber lettern Belegenheit gerfprangen einige Ringe am Bodenftud, ohne aber die innere Stablage ernftlich ju gefährben; diefer Unfall ift mahrscheinlich ber Ber= wendung eines ichnellen zusammenbrennenden und baber brifanteren Bulvers beigumeffen, welches ba= mals eben in Unwendung fam.

Das britte noch erhaltene Riefengeschut aus war ein schwerfälliges Balkengerufte auf eben so Schmiedeisen befindet fich in Oftindien. Es wurde ichwerfälligen, massiven Rabern, auf welchem eine,

vor einigen Jahren auf Befehl bes Bevollmächtigten Englands am hofe bes Nabob Nazim von Bengalen aus dem Bett bes Flusses Bhagirathi ausgegraben und vor dem Palast zu Moorshedabad aufgestellt. Es ist nach bem gleichen Prinzip wie die "Tolle Grete" konstruirt, und hat namentlich auch ein mit dem langen Feld trenn bar verbundenes Kammerstück. Die Länge des Rohres beträgt 5,1 M., sein Seelendurchmesser 47 Em. Ueber den Ursprung diesses Geschützes ist nichts Zuverlässiges bekannt.

Im Arfenal zu Wien befindet sich ein schmiedeisernes Riesengeschüt, welches besonders durch seinen
außerordentlich großen Seelendurchmesser von 110 cm.
auffällt, dagegen beträgt seine Länge nur 250 M.
oder kaum mehr als 2 Kaliber; es ist daher eher
als Mörser zu betrachten. Seine Busammensetzung
ist ähnlich den früher beschriebenen. hingegen hat
es zwei henkel. Dieses Rohr ift, laut Ungabe auf
einem darauf angebrachten Schildchen, in der ersten
hälfte des 14. Jahrhunderts, also vor den schon
beschriebenen Geschützen zu Steyr in Destreich geschmiedet; es siel später den Türken in die hände,
wurde aber schließlich im Jahre 1529 von den Destreichern zurückerobert.

Ein anderes merkwürdiges Risengeschütz gehört gegenwärtig dem Artillerie-Museum in Paris. Es ist 4 M. lang, Raliber 60 Cm. und trägt in deutscher Sprace die Inschrift: "Ich heiße Ratharine; traue meinem Inhalt nicht. Ich bestrafe die Ungerechtigsteit. Georg Endorfer goß mich. — Sigismund, Ersferzog von Destreich, Anno 1404."

Wie bas Innere, fo war auch bas Meußere biefer Geschütze von der primitivsten Konstruftion. Richt nur finden wir an ben erftgenannten feine Bergierung mit Ausnahme eines Wappens an ber Tollen Grete, bas aber mahricheinlich erft fpater barauf graviert wurde, fondern es fehlt felbft bas Rothwendige gum Tragen und jum Sandtieren einer folden Laft und jum Richten bes Rohres. So feben wir baran weber Bentel, noch Traggapfen, noch Bapfenschilde, noch Traube. Das Bodenstuck ift flach; bas Bunbloch ift birett barein gebohrt, b. h. auch tein Bundtern. Der Transport dieser Rohre muß in Abwesenheit von Bapfen und Traube noch erschwert worden fein; daß feine Laffeten bestanden, sondern daß das Robr einzeln transportirt werden mußte, ift baber in bie Augen springend. — Zum Gebrauch wurde bas Ge= schüt in eine Schale von 4 Balfen gelegt, die mit eifernen Banbern gusammengehalten wurden, und es lehnte fich, um den Rücklauf zu verhindern, mit feiner ebenen Bobenflache gegen etliche folib einge= rammte und verstrebte Stänber. — Bom Richten war baber feine Rebe; man gab mehr ober weniger Bul= ver und ftellte fich naber ober ferner vom Biele auf. Die erfte Art von Sobenrichtung bestand in einer Walze, die unter bas Balfenlager gelegt murbe, und burch Bor = ober Burfffrollen bie Richtungelinie fentte ober bob. - Die erfte fahrbare Laffete, bie bie Schweizer in ben Burgunderfriegen gebrauchten, war ein schwerfälliges Baltengerufte auf eben fo

auch nur im minbesten annahernbe Richtung un= möglich war.)

Es ift bier ber Blat, von einem Rohr zu reben, welches wir felbft befigen, und bas im Dofe unferes Baster Beughaufes liegt. Wenn baffelbe auch feine fo toloffalen Dimenfionen bat, wie die oben genann= ten, fo ift es boch ein gutes Gremplar ber genann= ten Ronftruftionsweise in ber fruheften Beit fcwerer Befdupe. Daffelbe ift aus 20 fdmiebeifernen Schie= nen von 5,5 Cm. Breite, 2,5 Cm. Dide gufammen= gefest, umgeben mit eben folden Ringen und gwar 29 von verschiebener Dide. Es besteht auch aus Rammerstud und langem Feld, und hat am vorbern Enbe bes Rammerftude vieredige Bertiefungen, bie wohl jum gleichen Zwede bes Auseinanberfchraubens ber beiben Theile angebracht find. Reinerlei Ber= gierungen mit Ausnahme eines eingravirten Wappens por bem Bunbloch, welches birett in bas Rohr ge= bohrt ift. - In welchem Berhaltniß die Rammer jum Blug fteht, fann nicht erfeben werben, ba im Innern ber Seele noch ein Steingeschof liegt. Un ber Entfernung bes Beschoffes von ber Munbung ift jedoch anzunehmen, daß baffelbe am Enbe bes Fluges wohl im Reffel liegt, und bag bie Rammer von geringerem Durchmeffer ale ber Flug ift. -Auch hier weder Traube, noch Bapfen, noch Bentel. — Die Dimensionen sind folgende: Länge 2,72 M.; Banbftud an ber Munbung 9 Cm. mit Friefen; Banbftud auf bem langen Feld 4 Cm.; Durch= meffer bes Bobenftude 48 Cm.; Raliber 34 Cm.; fo bag bas Befcut alfo ein Steingefchog von 56,594 Rgr. ober 113,188 Pfb., und ein Gifen= gefcog von 149,202 Rgr. ober 298,404 Bfd. ge= schleubert hat; letteres wird wohl nicht ber Fall ge= wefen fein. - Es ift zu bedauern, bag biefes Rohr nicht beffer aufgestellt ift, ba man ihm jebenfalls historischen Werth nicht absprechen fann. — Bon feiner Entstehung und feinen Schickfalen zc. zc. habe ich nur fo viel finden fonnen, bag Rapoleon III, in feinem Bert über die Bergangenheit und Bufunft ber Artillerie folgendes bavon fagt: "Im Felbe führte man große Ranonen, benn im Befechte von Saint Jacques 1444 mar eine Bombarbe von 36 M. Durch= meffer, welche eine Steinfugel von 120 Bfund warf und noch zu Bafel aufbewahrt wird. Bu biefer Beit gab es fehr große ober fehr fleine auf Rabern trans= portirte Raliber." - Die Quelle ift nicht angegeben. - Soweit bie Beichute von Schmiebeifen.

Unter ben brongenen großen Befcuten bes 15. Jahrhunderte finden wir zuerft bie "Faule Mette" ober "Mete" von Braunschweig, gegoffen 1411, bie 180 Centner wog, und mit 52 bis 70 Pfund Labung Steinkugeln von burchschnittlich 71/2 Gentner Gewicht schoß. — Ihr Raliber muß somit 63,75 Cm. betragen haben, und ihre Gifenfugel hatte ungefahr 191/2 Centner gewogen. - In ihren Grundformen war fie der Tollen Grete ahnlich, indem fie ebenfalls aus dem langen Feld von größerm und bem Ram= merftud von fleinerm Durchmeffer bestand, boch bil= beten beibe gufammen ein Ganges. Traggapfen und Traube befaß fie ebenfowenig wie jene, bagegen mar fie zu beiben Seiten mit 4 ganzen und 2 halben Henkeln versehen, und überdieß mit zahlreichen Rund= ftabchen, Friesen und Hohlkehlen; sowie mit funft= vollen Relieffiguren reich verziert, und trug bie In= fdrift ihres Entftehungsjahres.

Wir finden überhaupt, daß gleich mit dem Guß die Liebe zu allen möglichen Berzierungen aufkam, die früher bei den schmiedeisernen zu theuer gewesen wäre. Manche Theile des Rohres wurden meistens nach benselben Formen gebildet- und haben so nach und nach die Namen, von dem, was sie vorstellten, angenommen und behalten bis auf unsere Zeit. So die Traube, die Henkel oder Delphine, das halssband 2c.

Die Beschichte biefes Beschützes zeigt uns wieber recht deutlich, wie der Nupeffekt der damaligen Riesen= geschüte in gar feinem Berhaltniß zu ihren erheb= lichen Roften ftanb, benn wie icon bemerft, ftanb bie Holz= und Gifentechnik jener Beiten auf einer zu niedrigen Stufe, um berartigen Robren eine ihrer Größe und Schwere entsprechende Laffetirung ju geben, welche eine jum Bewegen und Richten bes Beschütes nütliche Form gehabt hatte. Das Befchüt wurde eben aufgestellt, und ftand ber Feind jufallig nicht ba, wo baffelbe binwies, fo wartete man ent= weder ab, bis ber gludliche Fall eintreten murbe, ober man fcog geradezu in's Blaue, ber froben Boffnung fich hingebend, bag die beil. Barbara thatia intervenire und bie Rugel gu bem gewunschten Biele hindirigiren wurde. Beide Berfahren hatten manches für fich, denn einerseits war die Beit zum Abwarten im Ueberfluß vorhanden, da man ohnehin nach Sand= werksbrauch und Bewohnheit in 24 Stunden nur einen Soug zu thun pflegte, und andererfeite mar eben, wie gefagt, ber Spielraum groß, b. h. Rugel und Seele ziemlich unregelmäßig gestaltet, und bas Bulver ichtecht. fo bag bie absolute Trefffahigfeit bes Beschütes fast gar nicht in Betracht fam, vielmehr jeber Schuß bie gange Umgegenb unficher machte. und baher bem Beiftand ber heil. Barbara ber wei= tefte Spielraum blieb. — Die Faule Mette leiftete in beiden Beziehungen redlich bas Ihrige, benn fie verfeuerte im Lauf von 317 Jahren 9 Schuß, von welchen aber nur 4 gegen ben Feind, welche ihm gludlicherweise nicht ben geringften Schaben an= thaten. - Dieg fann une nicht erstaunen, wenn wir lefen, bag bas Befdus fich feiner Schwere wegen nicht zum Stadtthor binausbringen ließ, alfo nur gur Bertheibigung von Braunschweig felbst vermend=

^{*)} Als Karl VIII. von Frankreich 1494 von feinem Buge nach Reapel heimtam und über bie Appeninen sich zuruczog, ging die leichte Artillerie mit der Borhut, die schwere blieb beim Hauptforps und brachte das See. in die schwierigste Lage wegen ihres schwerfälligen Transports. Zum Transport über die Berge behielt man nur das Gabelpsetd, und die Schweizer, im Dienste Frankreichs, spannten sich zu 2 und 2 bis zur Zahl von 100 bis 200 Mann davor, die sich oft ablösten. Das Gerabsteigen bot ebensoviel Schwierigkeiten als das hinaussteigen; man war gezwungen, die Pferde hinten anzuspannen, um die Laffeten aufzuhalten. Man sprengte Felsen weg, füllte Gräben aus. Man schulg endlich dem Könige vor, sagt Philipp von Commines, die schweren Geschübe zu vernichten; er wollte jedoch darauf nimmermehr eingehen.

bar war; bas epitheton ornans, die "Faule" hat es also füglich verdient.

3m Jahre 1492, ober in bem iconen Alter von 81 Jahren, war ber Faulen Mette bie erfte Belegenheit ju friegerischer Thatigfeit, indem bamale Berjog Beinrich fich Braunschweige zu bemächtigen suchte. Sie that benn auch wirklich in 2 Tagen in Summa 2 Schuß, wovon ber zweite "beinahe" bas herzog= liche "Sauptlager" getroffen hatte. — Rach biefer bebeutenden Leiftung folgte wieber eine fleine Paufe von 58 Jahren, bis es 1552 wieder einem Bergog Beinrich gefiel, bie gute Stadt Braunschweig aber= male ju belagern. Diegmal mußte fie aber wohl einen besonders fühnen Reuerwerfe-Buchsenmeifter beherbergen, benn man verfiel auf den verwegenen Bedanten, bie "Faule Mette" burch bas Michaelis= Thor in die Außenwerte zu ichaffen. "Aber," fagt bie Chronif, "ba fie baffelbige aus bem Thore brin= gen wollten und bamit auf die Brud famen, welche bamals noch nicht genölbt war, wollte die Bruck biefe Laft nicht tragen, sonbern es ließ fich an, als wenn fie brechen wollte". Man trat baber ichleunigft ben Rudjug an und ftellte bas Befcut wieber auf ber innern Bastion auf, von wo es in 3 Tagen 2 Schuffe that; beim Abfeuern bes erften Schuffes gerfprang die Steinfugel noch im Robr in viele Stude : nach 2 Mal 24 Stunden aber murbe es gum anbern Mal losgebrannt und fiel über bas Lager bes Ber= 30ge 30 Morgen breit, jenfeite bem Teich nach Del= merode, ba bas Lager auf bieffeit bes Teiches mar. - Diegmal hatte also die Faule Mette zu weit, während fie 1493 gu tury geschoffen batte. Es war bieß übrigens bie lette Rugel, welche fie gegen ben Beind ichleubern follte; benn fpater wurde fie nur noch, wie ber Mons Deg, bei verschiebenen Anlaffen gu Salutichuffen verwendet. Aber felbft bei folch friedlichen Freudenschuffen follten ber Faulen Mette noch allerlei Bibermartigfeiten begegnen; im Jahr 1650 namlich, gur Feier bes westphalifden Friebens, war man fo unvorfichtig, bas Befcut gegen alle Bewohnheit an einem Tage zweimal abzufeuern, und wollte bieg Bageftud fogar noch jum britten Deal vollbringen, "bas brittemal aber ift es nachgeblieben, weil das Beschütz wegen ber ftarfen Bewegung tief in bie Erbe gefunten, bag man es mit eifernen Winden und anberm Bebezeug hat wieber herausbringen muffen". Welch große Wichtigkeit man übrigens felbft ben friedlichen Salutichuffen beilegte, ist daraus zu entnehmen, daß besonders hervor= gehoben wird, wie herr Bromby, Obrift=Lieutenant bei ber Artelen, eigenhandig einen Schuß abgefeuert hat. — Doch — bie Kaule Mette ift langst zerfägt und mahricheinlich in andere wirffamere Befchute umgewandelt.

(Fortfetung folgt.)

Eidgenoffenfchaft.

(Landwehrichithen=Cabres-Aurfe.) In Ballenfiadt, Frauen: eingetheilt. Ueber tie Arten ber torperlichen und geiftigen Gesfelb, Lugern und Biere haben biefes Jahr bas erstemal Rurje brechen finden fich leiber teinerlei Angaben, obwohl folche welt fur die Schüthen-Cabres ber Landwehr stattgefunden. Diefelben wichtiger waren, als bie meisten andern des Berichtes. Laut lieferten unter der vortrefflichen Leitung bes Oberinftruktors ber fruhern Beröffentlichungen beschlagen beinahe 2/s biefer Gebre-

Schuben, herrn eibg. Oberft J. Salis, vorzügliche Resultate. Un Gifer und gutem Willen ließen die Offiziere und Untersoffiziere nichts zu wünschen übrig. Trob ber turgen Beit, waren bedeutende Fortschritte nicht zu verkennen. Mit Leichtigkeit machten sich die Leute mit bem neuen Reglement, Meterspstem und bem Beabodygewehr, welches lettere sie zum ersten Mal in die Sande bestamen, vertraut. Die Schlefresultate waren im Allgemeinen sehr gut. Die Landwehrschützen zeichneten sich durch Ruhe bei ben Schlefühungen und bem Ererziren aus.

Das Schießen in Luzern lieferte folgendes Refultat: Einzelnsfeuer auf 225, 300 und 400 Meter 74/so %, Schnellfeuer von 1 Minute auf 225 Meter 71/ss %, Salvenfeuer auf 225 Meter 74 %.

Im Ginzelnfeuer ichoffen viele Schuben auf alle Diftangen 100 %. Bramien erhielten nur folche, die 95 % Treffer hatten.

Die Landwehrschützen-Unteroffiziere waren durchschnittlich hubiche, fraftige Leute, die gern zeigten, daß fie auch noch im Laufschritt manoveriren können. Es liegt eine tüchtige Kraft in unfern Landwehrschützen und gewiß wurde das Baterland im Ernstfalle in ihnen eine tüchtige Truppe finden.

Quiern. (Auszug aus bem Rechenschaftebericht bes Regierungs: Rathes.) Ginen intereffanten Ginblid in bie Lebens- und Gefundheitsverhaltniffe eines Boltes gewähren bie Retrutenmufterungen. Die Folgen ber Armuth, ber Berweichlichung, ber einfeitigen Befchaftigung und namentlich ber vertehrten forperlichen Erziehung, treten ba am beutlichften jum Borfchein. Alle bie offenen und geheimen Gebrechen eines Boltes zeigen fich ba wie in einem Spiegel. Er ift nur Schabe, bag fich bie Statiftif nicht eingehender mit biefen Refrutirungen befaßt. Dem Militar, bem Boltelehrer und bem Staatsmanne murbe fie bie Schattenseiten ber bieberigen einseitigen Schulbilbung recht flar gu Tage forbern. Bir wiffen gang genau, wie viele Refruten trop ber erhaltenen Schulbilbung weber lefen, fdreiben noch rechnen tonnen, allein wie viele bloß in Folge forperlicher Bergiehung in ber Schule militarunfahig werben, barnach gu forfden bat man fich bieber nicht getraut. Laut bem legibin veröffentlichten Rechen-Schafteberichte ber Regierung fur bie Jahre 1868 und 1869 finb in ben beiben Jahren 2371 Berfonen in tas militarpflichtige Alter übergetreten. Bon biefen waren 520 ober 21,9 Progent abwesend und gingen somit bienstfrei aus. In Folge Beruf ober Beamtung wurden 60 ober 2,5 Brogent bienftfrei. Bon ben Restirenden hatten 242 ober 13,5 Prozent nicht bas vorgefdriebene Sohenmaß. Wegen forperlichen ober geiftigen Gebrechen mußten 675 ober 43,5 Brogent ber beghalb untersuchten entlaffen werben. Bon ben 2371 Pflichtigen tamen blog 874 ober 36,8 Prozent gur Inftruttion. Bu biefen gefellten fich noch 325 Radgugler, folde, welche in frubern Jahren aus biefem ober jenem Grunde nicht gur Inftruftion herbeigezogen murben.

Gin Bergleich mit fruhern Jahren ift nicht möglich, ba bie baberige Statiftit außerft mangelhaft war.

An obigen Angaben ift vorerft auffallend, nicht sowohl bie große Bahl ber Abmefenben als vielmehr bie Bahl ber bloß befhalb vom Dienfte Befreiten. Ge liegt barin eine Ungerech tigfeit, welche bringent ber Abhulfe bebarf. Go lange Jemanb Schweizerburger bleiben will , foll er auch feinen Pflichten als folder nachzutemmen angehalten werben. Sobann nimmt fich bie verhaltnigmaßig betrachtliche Bahl berfenigen, welche nicht bas gehörige Sohenmaß haben, etwas fonberbar aus. Bur Banb. habung ber hinterlater ift gar fein bestimmtes Sohenmaß erforberlich. Endlich ift bie Bahl ber wegen geiftigen ober forperlichen Gebrechen Gutlaffenen eine bebenflich große. Laut einer Busammenftellung im funften Banbe biefer Beitschrift belauft fich bie Bahl biefer in gang Baiern blos auf 27 Prozent unb zwar in Oberbaiern auf 17, in ber Bfalg auf 27 und in Oberfranken auf 35 Prozent. 3m Ranton Schwyz find 73 Prozent aller im militarpflichtigen Alter fich Befindenben bei ber Armee eingetheilt. Ueber tie Arten ber forperlichen und geiftigen Bebrechen finden fich leiber teinerlei Angaben, obwohl folche weit wichtiger waren, ale bie meiften anbern bes Berichtes .- Laut